



Arbeitskultur Zukunft

Was ist das Ziel der Arbeitskultur Zukunft?

Wie kann das Arbeitsleben in der Zukunft für die
Entwicklung des Menschen gestaltet werden?

Erich Decker
Am Keltenlager 81
55126 Mainz
erich@decker-net.de
www.arbeitskultur-zukunft.de

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|--------------|
| Warum ist eine neue Arbeitskultur für die Zukunft notwendig? | 3 |
| Von welchen Veränderungen ist das Arbeitsleben heute betroffen? | 3 |
| Was sind die treibenden Kräfte, die das Arbeitsleben bisher bestimmen? | 3 |
| Was wirkt sich hemmend auf das Potenzial des Menschen im Arbeitsprozess aus? | 4 |
| Was wirkt sich förderlich auf das Potenzial des Menschen im Arbeitsprozess aus? | 4 |
| Welche Beziehungen sollte der Mensch im Arbeitsumfeld pflegen? | 5 |
| Wie kann eine gesunde Beziehung zur Aufgabe aussehen? | 5 |
| Die gesunde Beziehung zum Menschen ist gleichermaßen bedeutsam | 6 |
| Das Wertebewusstsein bildet die Basis für die Entwicklung im Arbeitsprozess | 6 |
| Welche Schwelle muss der Mensch in Zukunft überschreiten? | 7 |
| Wenn der Mensch sich nicht selbst überschreitet zerstört er sein Umfeld | 7 |
| Wer sich selbst überschreitet gestaltet die Zukunft für folgende Generationen | 8 |
| Spiritualität ist notwendig, wenn der Mensch eine Zukunft haben soll | 9 |
| Wir tragen weit über dieses Leben hinaus Verantwortung | 9 |
| Welche Chance liegt darin, Verantwortung zu übernehmen? | 10 |
| Fazit für die weitere Ausgestaltung der Arbeitskultur Zukunft | 11 |

[Zurück zur Website](#)

Seite 2 von 11

Warum ist eine neue Arbeitskultur für die Zukunft notwendig?

In der heutigen Zeit haben sich bei vielen Menschen in Bezug auf ihr Arbeitsleben ganz bestimmte Bilder und Vorstellungen eingeprägt. Einige sehen in ihrer Arbeit eine Möglichkeit sich zu entwickeln, Karriere zu machen oder ihren Neigungen und Interessen intensiver nachzugehen. Andere sehen in ihrer Arbeit eine Notwendigkeit, um Geld zu verdienen, damit sie ihr Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten können. Wieder andere betrachten die Arbeit als ein notwendiges Übel und erleben nur die Zeit vor oder nach der Arbeit als eine angenehme, interessante und lebenswerte Zeit. So gibt jeder ganz individuell seiner Tätigkeit den ihm eigenen Sinn.

Von welchen Veränderungen ist das Arbeitsleben heute betroffen?

Heute ist das Arbeitsleben einem immer schneller sich vollziehendem Wandel unterworfen. Berücksichtigt man nur die Entwicklung der letzten 50 Jahre, so wird uns sehr schnell deutlich, welch ein gewaltiger Umbruch in der Arbeitswelt stattgefunden hat. Durch den Einzug der Informationstechnologie hat sich nahezu jedes Aufgabengebiet mehr oder weniger deutlich verändert. Ganze Berufsrichtungen sind weggefallen und sehr viele neue Berufe und Ausrichtungen sind hinzu gekommen. Und dies in einer Geschwindigkeit, wie es seit Bestehen unserer Erde noch nie der Fall war.

Was sind die treibenden Kräfte, die das Arbeitsleben bisher bestimmen?

Eine entscheidende Kraft scheint der unbändige Drang nach **Wachstum** zu sein. Es wird dem Menschen kontinuierlich verkündet, nur wenn die Wirtschaft ein Wachstum verzeichnen kann, dann ist auch ein Überleben der Organisation gesichert. Eine weitere treibende Kraft ist der Drang hin zur Automatisierung im weitesten Sinne. Als Stichwort kann hier **Industrie 4.0** genannt werden. Alles soll möglichst ohne ein großes Eingreifen des Menschen ablaufen. Damit will man unter anderem auch die größtmögliche Sicherheit vor Fehlern etablieren, um eine möglichst gleichbleibende Fertigungsqualität der hergestellten Produkte zu erlangen. Es ist dann die Rede von **0 % Fehlertoleranz**. Hinzu kommt der Drang nach Geschwindigkeit. Alles soll möglichst schnell verfügbar gemacht werden, **just in time**. Ganz gleich ob es um die Zulieferteile für die Produktion oder das Paket für den Endverbraucher geht.

Es gibt sicher noch viele weitere Kräfte, die den Arbeitsprozess in der heutigen Zeit sehr stark beeinflussen. Doch bereits die wenigen angeführten Einflussgrößen haben eine tiefgreifende Wirkung auf die Gestaltung der Arbeitskultur, wie sie bereits heute besteht und noch mehr auf die Arbeitskultur wie sie in Zukunft ausgestaltet werden soll. Leider steht bei all diesen Einflussgrößen der Mensch als tätiges und schöpferisches Wesen schon lange nicht mehr im Mittelpunkt. Berücksichtigt man jedoch, dass alle Arbeit nur vom Menschen und für den Menschen geleistet wird, dann kann dem Einzelnen bewusst werden, dass diese Entwicklungsrichtung nur eine von vielen Möglichkeiten zur Gestaltung einer neuen Arbeitskultur ist.

Eine andere Alternative der Betrachtung für die Zukunft besteht darin, unmittelbar vom Menschen auszugehen. Genau dieses Ziel verfolgt die Arbeitskultur Zukunft. In der nachfolgenden Betrachtung gehen wir davon aus, den Menschen wieder in den Mittelpunkt des Arbeitslebens zu stellen, damit dieser wieder sein Potenzial entfalten kann und seine schöpferischen Kräfte wieder verantwortungsbewusst zum Einsatz bringen kann.

[Zurück zur Website](#)

Was wirkt sich hemmend auf das Potenzial des Menschen im Arbeitsprozess aus?

Hier könnte man recht viele Kräfte anführen, die der Entfaltung des Potenzials des tätigen Menschen entgegenwirken. Ich will mich jedoch auf drei übergreifende Schwerpunkte beschränken. Diese sind der Mangel an Fachkunde, an Sozialfähigkeit und an Wertebewusstsein des Einzelnen.

Kann der Mensch in seiner beruflichen Tätigkeit keine ausreichende Fachkunde für seine Aufgaben entwickeln, wird er diese nicht zu einem guten Ergebnis führen können. Statt dessen wird sein Handeln häufig von Unsicherheit, Unzulänglichkeiten und fehlenden Kenntnissen begleitet. Hinzu kommt, dass er durch diesen Mangel seine Aufgaben auch nicht vollständig beherrscht. Dann ist er selbst nicht mehr Herr dieser Aufgabe. Statt dessen wird er, zumindest in Teilen seiner Tätigkeit, mehr von dieser selbst beherrscht. Diese Situation wird sich dann auch entsprechend auf die Qualität der Ergebnisse seiner Arbeit auswirken.

Auch die Sozialfähigkeit des Einzelnen ist für den Arbeitsprozess von großer Bedeutung. Ist diese nicht ausreichend für seinen Aufgabenbereich entwickelt, leidet auch sein Umfeld unter diesem Mangel. So kann es Schwierigkeiten in der Kommunikation mit seinen Mitmenschen am Arbeitsplatz geben, Unsicherheiten im Umgang mit Kunden oder Lieferanten; und wenn sich Konflikte im Arbeitsumfeld ergeben, kann er diese aus Mangel an Wissen und Fähigkeiten vielleicht nicht zur Zufriedenheit aller Beteiligten konstruktiv lösen. Auch diese Einflussgröße hat viele negative Auswirkungen auf das Arbeitsergebnis.

Des weiteren bedarf es auch eines ausreichenden Wertebewusstseins bei dem tätigen Menschen. Fehlt dieses, kann der Einzelne unter Umständen nicht erkennen, für wen er seine Arbeit verrichtet, wie der Empfänger der Arbeitsergebnisse damit umgeht und wie seine Tätigkeit in das Gesamtergebnis mit einfließt. So sieht er unter Umständen manche Anforderung an seine Aufgabe nicht als wichtig oder wesentlich an und erfüllt diese mehr nach eigenen Kriterien, als nach den notwendigen Bedingungen, die ein qualitativ hochwertiges Gesamtergebnis erforderlich machen. Darüber hinaus können aber auch Motivation und Engagement stärker beeinträchtigt werden, was sich ebenso negativ auf das Arbeitsergebnis auswirken kann.

Alle geschilderten Einflussgrößen führen letztendlich dazu, dass sich das Potenzial der betroffenen Person nicht so entwickeln kann, wie dies unter gesunden Bedingungen durchaus möglich und wünschenswert wäre.

Was wirkt sich förderlich auf das Potenzial des Menschen im Arbeitsprozess aus?

Der Mensch ist nach unserer Betrachtung ein entwicklungsfähiges Wesen, das sich entwickeln kann und auch entwickeln will. So besteht in der Regel auch das größte Entwicklungspotenzial genau dort, wo der Einzelne die meiste Zeit in Tätigkeit verbringt. Dies ist für die ganz große Mehrheit der Menschen am Arbeitsplatz der Fall. Deshalb haben die Menschen hier die größten Möglichkeiten, ihre Potenziale zu entfalten.

Um dieses Potenzial auch zur Entfaltung zu bringen, muss sich der Mensch in Beziehung bringen. Er muss sich in Beziehung zu seiner Aufgabe setzen, um genau das Wissen und die Fähigkeiten zu erlangen, die erforderlich sind, um die Aufgabe nach besten Kräften in die Umsetzung zu führen.

Er muss aber auch eine Beziehung zu den Menschen im Arbeitsprozess aufbauen. Denn in der Regel stellt er seine Arbeitsergebnisse und seine Leistung anderen Menschen zur Verfügung. Wir

[Zurück zur Website](#)

arbeiten immer für andere Menschen und gleichzeitig auch mit anderen Menschen – mehr oder weniger – zusammen. Damit die Arbeit für andere und mit anderen zusammen in bester, wertschätzender Art erfolgen kann, bedarf es auch einer guten Beziehung zu den Menschen im eigenen Arbeitsumfeld.

Nun ist es nicht ganz gleichgültig, welche Art von Beziehung ich zur Aufgabe oder zu den Menschen ausgestalte. Ich kann eine achtsame, sorgfältige Beziehung oder eine von Desinteresse und großer Unlust geprägte Beziehung zur Aufgabe herstellen. Ebenso kann ich den Menschen Aufmerksamkeit und Wertschätzung oder auch Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit entgegenbringen. Es hängt letztendlich maßgeblich davon ab, welches Wertebewusstsein ich in mir entwickelt habe. Dieses ist die Basis – sowohl für die Art und Weise, wie ich mich zur Aufgabe, aber auch wie ich mich zu den Menschen in Beziehung setze. Je besser der Einzelne seine Beziehung zu den Werten entwickelt hat, umso besser sind damit auch seine Voraussetzungen, um sich zur Aufgabe und zu den Menschen im Arbeitsprozess in eine gesunde Beziehung zu setzen.

Welche Beziehungen sollte der Mensch im Arbeitsumfeld pflegen?

Will sich ein Mensch einem Sachverhalt nähern, so muss er sich zu diesem in Beziehung setzen. Dies gilt ganz besonders für das Arbeitsleben. Somit ist die Art der Beziehung, zu der der Einzelne fähig ist, von entscheidender Bedeutung für das zu erzielende Ergebnis seiner Tätigkeit. Aber nicht nur für das Ergebnis, sondern auch für seine eigene Entwicklung. Denn nur wenn er an einer stets sich weiter vertiefenden und von größeren Werten geprägten Beziehung arbeitet, kann er sich aufbauend und förderlich als Mensch weiter entwickeln.

Wie kann eine gesunde Beziehung zur Aufgabe aussehen?

Um sich zu einer Aufgabe in eine gesunde Beziehung zu setzen, ist es erforderlich, dass der tätige Mensch seine Schaffenskräfte – oder anders ausgedrückt – seine Schöpferkräfte entwickelt. Dies sind all jene Kräfte, die es ermöglichen, ein Werk so in die Welt zu bringen, oder in harmonischer Art und Weise an einem solchen Werk mitzuwirken, damit es mit allen Funktionen oder Elementen seine Bestimmung erfüllen kann, so wie es in der ursprünglichen Idee vorgedacht wurde. Welche Kräfte sind vom Einzelnen für eine solche Aufgabe zu entwickeln?

Ohne an dieser Stelle tiefer auf die einzelnen Kräfte einzugehen, die der Mensch für eine Aufgabe entwickeln sollte, können diese zunächst einmal hier kurz aufgezählt werden. Diese sind:

- Die erste Kraft ist das Interesse, die eine Hinwendung zur Aufgabe bewirkt.
- Als zweite Kraft folgt ihr die die Fachkunde, um ein Verständnis der Aufgabe zu gewinnen.
- Eine dritte Kraft ist die Bereitschaft, diese Aufgabe aktiv zu ergreifen.
- Durch die vierte Kraft, die Ordnung wird das Ergebnis der Aufgabe in die Welt integriert.
- Erst die fünfte Kraft, die Ernsthaftigkeit, verleiht der Tätigkeit selbst eine gewisse Substanz.
- Mit der sechsten Kraft, der Ausdauer, erhält die Aufgabe ihre Beständigkeit.
- Die siebte Kraft, die Zuverlässigkeit, verleiht der Aufgabe ihre sinnvolle Funktion.

Mit zunehmender Entwicklung dieser sieben Kräfte wird der Mensch immer fähiger, seine Aufgaben so wahrzunehmen, dass ein zu erzielendes Ergebnis vollständig mit der ursprünglichen Idee in Übereinstimmung gebracht werden kann. Gleichzeitig entwickelt er damit auch sein individuelles

[Zurück zur Website](#)

Potenzial, das er damit auch der Gemeinschaft zur Verfügung stellt – was aus unserer Sicht den höchsten Wert in der Arbeitskultur Zukunft darstellt. Es ist jedoch nicht gleichgültig, in welcher Reihenfolge oder nach welcher Ordnung der Einzelne sich um die Entwicklung dieser Kräfte bemüht. Hier muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass auch diese Entwicklung, wenn sie in einem gesunden Maße erfolgen soll, nach einer ganz bestimmten Ordnung erfolgen sollte. Diese Zusammenhänge werden jedoch an anderer Stelle noch ausführlicher behandelt.

Die gesunde Beziehung zum Menschen ist gleichermaßen bedeutsam

Wenn es um die Beziehung zum Menschen geht, so können hier die sozialen Fähigkeiten entwickelt werden. Dabei geht es einerseits darum, dass wir unsere Mitmenschen als gleichwertige seelische Wesen sehen, die sich mit uns entwickeln wollen und können. Jeder Einzelne arbeitet letztendlich durch seine Aufgabe nur für andere. Keiner arbeitet nur für sich. Wenn jemand zum Beispiel an der Herstellung von Autoreifen mitarbeitet, so nimmt er seine Arbeitsergebnisse – in unserem Falle die Autoreifen – abends nicht mit nach Hause. Diese Autoreifen werden für andere Menschen produziert. So arbeitet auch der Bäcker oder der Metzger ebenfalls nur für andere Menschen. Letztendlich ist jeder, der in einem Arbeitsumfeld tätig ist, mit seiner Aufgabe für andere tätig.

So sind auch alle Produkte oder Dienstleistungen, die der Einzelne in Anspruch nimmt, von anderen für ihn erarbeitet worden. Da jeder gerne die beste Qualität dieser Leistungen für sich erhalten möchte, ist es erforderlich, dass auch jeder seine Aufgaben in der besten Qualität erfüllt. Dies geht jedoch nur in einer harmonischen Zusammenarbeit mit all den Menschen, mit denen man an diesen Leistungen tätig ist und für die man diese Leistungen erbringt. Viele dieser Arbeitsergebnisse können von einer einzelnen Person heute gar nicht mehr alleine erstellt werden, da die Herstellungsprozesse teilweise sehr umfangreich und komplex geworden sind. Darum ist die gute Zusammenarbeit mit den Menschen im eigenen Arbeitsumfeld eine notwendige Voraussetzung, um ein qualitativ hochwertiges Arbeitsergebnis erzielen zu können.

Zur gesunden Beziehung gehört auch, dass ich den anderen als ein seelisches Wesen wahrnehmen kann, welches, ebenso wie ich selbst, mit Schöpferkräften ausgestattet ist, die es in diesem Erdenleben weiter entwickeln will. Als geistiges Wesen bin ich mit anderen Menschen in einer engen Verbindung und wir haben uns auf der geistigen Ebene dafür entschieden, uns hier in diesem Leben bei der Entwicklung unseres Potenzials gegenseitig zu unterstützen. Dies gelingt jedoch nur dann besonders gut, wenn der Einzelne sich ständig darum bemüht, sein sozialen Fähigkeiten ständig weiter zu entwickeln.

Welche sozialen Fähigkeiten hier zu entwickeln sind, wollen wir ebenfalls an anderer Stelle ausführlicher darstellen.

Das Wertebewusstsein bildet die Basis für die Entwicklung im Arbeitsprozess

Es scheint selbstverständlich in der Welt zu sein, dass jeder Einzelne bei den Leistungen und Produkten, die er für sich in Anspruch nimmt, gerne eine Leistungsverbesserung entgegennimmt, eine Verschlechterung jedoch eher ablehnt. Allein aus diesem einfachen Gedanken heraus entsteht dann auch die Notwendigkeit, das Wertebewusstsein des Menschen immer weiter zu entwickeln. Denn nur wenn der Mensch sein Bewusstsein für Werte erweitert und vertieft, kann er die

[Zurück zur Website](#)

Seite 6 von 11

Zusammenarbeit mit anderen wie auch seine Fähigkeiten im Umgang mit seinen Aufgaben zu einer höheren Qualität führen.

Erst durch das Streben nach bestimmten Werten oder selbst gewählten Tugenden, können neue, und in der Qualität angehobene Aspekte, in die Produkte und Leistungen – aber auch in die Zusammenarbeit mit anderen – einfließen. Denn nur das, wonach der Mensch mit ganzem Herzen und in ganz bewusster Weise strebt, kann nach einigem Ringen in die praktische Umsetzung gelangen. Die betrifft jede Art von Tätigkeit. So fließen diese Werte und Tugenden, um die sich der Einzelne bemüht, nicht nur in den Arbeitsprozess, sondern letztendlich auch in jede zukünftige Handlung, die dieser vollzieht, mit ein.

Damit stellt sich die Entwicklung des Wertebewusstseins nicht nur als eine Notwendigkeit für den Arbeitsprozess dar, sondern auch als eine notwendige Entwicklung für das ganze Leben. Es lässt sich durchaus festhalten, dass der Sinn des Lebens unter anderem auch darin besteht, aus der geistigen Ebene immer mehr Werte zu schöpfen, um diese dann durch die Tätigkeit immer mehr in die physische Welt hinein zu tragen. Damit bringen wir immer mehr Geist in die Welt und arbeiten gleichzeitig auch daran mit, diese mehr und mehr zu vergeistigen.

Welche Werte der Mensch für sich erwählt und welche Tugenden er für sich entwickeln will, ist jedem Einzelnen selbst überlassen. Denn im Geiste ist der Mensch frei und kann sich damit zu einem selbstbestimmten Individuum entwickeln.

Welche Schwelle muss der Mensch in Zukunft überschreiten?

Diese Frage kann vielleicht etwas überraschen. Doch die bisherigen Ausführungen haben bereits deutlich gemacht, dass es im Arbeitsprozess nur dann ein Fortschreiten gibt, wenn eine Entwicklung stattfindet. Hier geht es dem Menschen ebenso, wie es uns die Natur vorlebt. Der Baum befindet sich – wie die gesamte Natur – in einer kontinuierlichen Entwicklung. Er zeigt uns diese Entwicklung, indem er jedes Jahr einen neuen Jahresring bildet.

Was auf die Natur zutrifft, trifft auf höherer Ebene auch auf den Menschen zu. Wenn dieser keine Entwicklungsschritte vollzieht, sei es durch Erweiterung seiner Werte, der Verbesserung seiner sozialen Kompetenz oder durch die Entwicklung von weiteren Fähigkeiten, dann fällt er gegenüber der Natur, aber auch gegenüber seinen sich entwickelnden Mitmenschen, immer mehr zurück. Dies kann soweit gehen, dass er sogar bereits entwickelte Fähigkeiten wieder verliert oder von entwickelten Werten oder Tugenden wieder Abstand nimmt.

Dies macht uns auf die Tatsache aufmerksam, dass wir ständig bemüht sein sollten, aus unserem gewohnten Rahmen immer ein wenig heraustreten zu wollen. Dabei geht es immer darum, eine bisherige Grenze, die wir uns vielleicht sogar selbst gesetzt haben, ein klein wenig zu überschreiten. Dies gibt uns die Gewähr, dass wir durch unsere Tätigkeit beständig zu einem gesunden Aufbau in der Welt einen Beitrag leisten können.

Wenn der Mensch sich nicht selbst überschreitet zerstört er sein Umfeld

Sich selbst zu überschreiten gilt nicht nur für Wissen, Fähigkeiten oder Werte, dies gilt auch für das Bewusstsein, das der Einzelne über sich selbst hat. Dazu zählt ebenso, dass er dafür Interesse zeigt, woher er kommt und wohin er geht. Als geistiges Wesen gehört er der Menschheitsfamilie

[Zurück zur Website](#)

Seite 7 von 11

an, die sich auf einem Entwicklungsweg befindet. Auch wenn dies an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden kann, so ist hier doch zu erwähnen, dass dieser Entwicklungsweg weit über ein einziges Menschenleben hinausreicht.

Betrachtet nun ein Mitglied dieser Menschheitsfamilie sein eigenes Leben nur von der Geburt bis zum seinem Tode und schließt einen größeren Entwicklungsweg für alle Menschen aus, dann hat dies nachhaltig negative Folgen für die Zukunft. Denn dann könnte der Eindruck bei diesem Menschen vorherrschen, dass es außer diesem Leben für ihn nichts weiter zu erringen gibt. Die Folge könnte sein, dass er alle Freuden dieses einen Lebens ausschöpfen möchte, selbst dann, wenn es vielleicht nur auf Kosten von anderen Menschen möglich wird.

Es wird schnell einleuchten, dass in diesem Falle das Denken sehr eng gefasst wird und die weitere Zukunft nach seinem Ableben für ihn keine größere Bedeutung mehr hat. Dann wird er sich auch nicht wirklich darum bemühen, seinen Beitrag zu dem Entwicklungsweg der Menschheitsfamilie zu leisten, womit dieser unterbleibt. Aus dieser Sicht kann der Einzelne dann sehr schnell zu einem großen Egoisten werden und bei besonders negativer Entwicklung auch zu einem Erzmateriasten.

Da dem Betreffenden dann auch nichts an nachhaltigen Gedanken für die Zukunft liegt, wird er solche auch nicht in Erwägung ziehen, und damit auch nicht in die Realisierung bringen. Die Folge wird sein, dass er unter diesen Umständen die Zukunft für die nachfolgenden Generationen unbeachtet lässt und damit sein Umfeld auch nicht entsprechend unterstützt, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit statt dessen nachhaltig schädigen wird.

Wer sich selbst überschreitet gestaltet die Zukunft für folgende Generationen

Es geht neben der Entwicklung von Fähigkeiten, der Erweiterung der sozialen Kompetenz sowie der Aneignung eines immer weiter wachsenden Wertebewusstseins auch um das Bemühen, das eigene Menschsein oder das Menschenwesen selbst zu ergründen. Dann wird der Einzelne mit großer Wahrscheinlichkeit immer mehr wahrnehmen können, dass wir nicht nur für uns alleine leben. Er wird erkennen, dass es nicht gleichgültig ist, wie wir uns der Zukunft gegenüber stellen. Dies ist unabhängig von jeglicher Glaubensform oder Religion. Er kann dann wahrnehmen, dass auch vor unserer Generation schon Menschen aufbauend tätig waren, damit auch wir noch eine lebenswerte Zukunft hatten. Diese Erkenntnis könnte dann bei uns ein Verantwortungsgefühl wecken, das sich auch über unser eigenes Leben hinaus erstrecken kann.

Mit diesem erweiterten Bewusstsein schaut der Mensch dann doch etwas anders auf seine Aufgabe und wie er diese zur Umsetzung bringt. Dann bewegt er nicht nur Gedanken für sich selbst in sich, sondern denkt auch weit über sich selbst hinaus. Dann will er nachfolgenden Generationen auch einen Entwicklungsraum für Körper, Seele und Geist hinterlassen. Ja vielleicht geht sein Verantwortungsbewusstsein sogar so weit, dass er ihnen eine besser Welt hinterlassen möchte, als er selbst vorgefunden hat.

Wir erkennen daran, dass es für das Arbeitsleben nicht gleichgültig ist, ob der Mensch nur einfach seine Tätigkeit im Arbeitsumfeld ausführt oder ob er mit wachem Bewusstsein den Entwicklungsgedanken in sich trägt. Auch wenn sich die Gedanken zur Entwicklung nur auf einen kleinen Bereich seiner Tätigkeit beziehen, so haben diese doch direkt oder indirekt eine aufbauende Wirkung für die Zukunft der nachfolgenden Generationen.

[Zurück zur Website](#)

Spiritualität ist notwendig, wenn der Mensch eine Zukunft haben soll

Es wird deutlich, dass ein Kerngedanke der Arbeitskultur Zukunft der Entwicklungsgedanke ist. Dies hat jedoch noch eine viel weitreichendere Konsequenz zur Folge, als dies im Allgemeinen gedacht wird. Wir sehen den Menschen als ein sich entwickelndes Wesen an, bestehend aus Körper, Seele und Geist. Wenn der Mensch nun für andere tätig ist, erwartet jeder von ihm dass er seine Tätigkeit nicht ohne innere Anteilnahme ausführt. Wir wissen, dass derjenige, der mit Herz und Geist an einer Aufgabe tätig ist, diese zu einem besseren Ergebnis führen kann, als die Person, die ganz ohne Herz und Geist ihre Aufgabe ausführt. Diesen Gedanken dürfen wir durchaus einmal als eine Tatsache hereinführen.

Dies bedeutet für uns, dass wir uns nicht nur mit den physischen Gegebenheiten auseinandersetzen dürfen. Wir müssen, wenn wir uns im zukünftigen Arbeitsleben als ganzer Mensch einbringen wollen, dann auch mit den seelischen und geistigen Zusammenhängen beschäftigen. Würden wir nur die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge berücksichtigen, so würden sich die Menschen zukünftig in eine ganz einseitige Entwicklung bewegen und mit hoher Wahrscheinlichkeit ein großes Chaos herbeiführen. Erst die ergänzenden Kenntnisse über die seelischen und die geistigen Zusammenhänge – und damit über die geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse – versetzen uns zukünftig in die Lage, entwicklungsförderliche Arbeitsergebnisse für die Zukunft zu erarbeiten.

Wir werden somit neben der Naturwissenschaft auch die Geisteswissenschaft zu Rate ziehen müssen. Damit sind die Ergebnisse angesprochen, die große Geistesforscher wie Rudolf Steiner, Heinz Grill, aber auch Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller, für die Menschheit errungen haben. Dabei geht es uns nicht um irgendeine Religion oder gar um kirchliche Dogmen. Es geht nur darum, den Menschen mit seinem physischen, seelischen und geistigen Potenzial wahrzunehmen, damit er diese in einer aufbauenden und förderlichen Weise im Rahmen seiner Tätigkeiten weiter entwickeln kann. Es versteht sich von selbst, dass dort, wo dies einem Unternehmen gelingt, dieses nicht umhin kommt, dann auch den entsprechenden Erfolg in Kauf zu nehmen.

Es wird also für die Arbeitskultur Zukunft eine unabdingbare Notwendigkeit, sich mit der Geisteswissenschaft – und damit auch zu einem gewissen Grad mit Spiritualität – auseinander zu setzen. Es ist uns bewusst, dass diese Auseinandersetzung für jeden Einzelnen nur ganz individuell erfolgen kann. Zwar sind die Forschungsergebnisse, die auf geisteswissenschaftlicher Basis erungen wurden, für alle Menschen gleichermaßen verfügbar, doch welche Zusammenhänge sich der Einzelne auf seelischer und geistiger Ebene für seine Tätigkeit zu eigen machen will, liegt allein in seinem eigenen Ermessen. Eine für uns unabänderliche Bedingung unserer Arbeit ist der freie Wille des Menschen, so dass wir alle Inhalte unserer Arbeit nur in einer absolut freilassenden Art und Weise anbieten.

Wir tragen weit über dieses Leben hinaus Verantwortung

Wenn nun der Mensch aus Körper, Seele und Geist besteht und tätig wird, so kann man leicht einsehen, dass diese Tätigkeit dann – wenn man der Logik folgen will – auch auf allen drei Ebenen eine Wirkung erzielt. Da die seelische und die geistige Ebene vielen Menschen nicht sehr bewusst ist, wird diese Wirkung auch überwiegend wenig bis gar nicht berücksichtigt. Dies ist vielfach in der heutigen Arbeitswelt immer noch der Fall. Für die Arbeitskultur Zukunft kann diese

[Zurück zur Website](#)

Seite 9 von 11

Tatsache jedoch nicht mehr gelten. Wir leben seit dem fünfzehnten Jahrhundert in einer Zeit, in der die Menschen immer mehr Verantwortung übernehmen sollen für das, was sie tun und ebenso für das, was sie nicht tun. Und dies trifft mehr und mehr auch für die seelische, wie auch für die geistige Ebene zu.

Dies können viele Menschen auf einzelnen Arbeitsgebieten heute schon recht gut wahrnehmen. So braucht der Einzelne nur ein Restaurant aufzusuchen, in dem ihm der Koch ein Gericht zubereitet, das er in einer hochemotionalen Situation, die durch großen Ärger hervorgerufen wurde, zubereitet hat. Wenn der Koch dazu auch noch Produkte verwendet hat, die vielleicht nicht aus einem gesunden natürlichen Anbau stammen, sondern mit vielen Giften behandelt wurden, dann wird auch der weniger sensible Mensch bemerken, dass ihm dieses Gericht nicht so gut bekommt. Hier kann jeder sehr leicht einsehen, wie die seelischen Kräfte auch unmittelbar in das Produkt des Restaurants einfließen. Letztendlich ist dies bei jeder Tätigkeit der Fall, ob der tätig werdende Mensch dies nun beachtet oder nicht.

Die geistigen Kräfte fließen ebenso in die Arbeitsergebnisse des Einzelnen ein. Auch dann, wenn er sich dieser wenig oder gar nicht bewusst ist. Setzt er sich zukünftig nicht damit auseinander, wird er trotzdem Wirkungen generieren, für die er eine Verantwortung zu tragen hat. Hier ist es ebenso, wie es sich in der physischen Welt verhält. Wenn ich ein Gesetz übertreten habe, dessen ich mir nicht bewusst war, so muss ich doch für diese Tat die volle Verantwortung übernehmen.

Nun ist es heute in unserer Welt so, dass die seelischen und geistigen Zusammenhänge ausreichend erforscht und vielfach für die einzelnen Fachgebiete dargestellt und erläutert sind. Sie sind jedem Menschen zugänglich, wenn er nur diesen Zugang für sich auch sucht. Es verhält sich damit ganz genau so, wie es sich im Straßenverkehr zeigt. Ich kann mich mit den Verkehrsregeln sorgfältig auseinandersetzen oder auch nicht. Übertrete ich dann eine Regel, erleide ich unweigerlich die jeweiligen Folgen dieses regelwidrigen Verhaltens und habe die Verantwortung dafür zu tragen. Auch dann, wenn mir die Verkehrsregel nicht bewusst war, weil ich sie vielleicht als weniger wichtig erachtet hatte.

Welche Chance liegt darin, Verantwortung zu übernehmen?

Es zeigt sich hier ein ganz einfacher Zusammenhang. Jeder ist für seine Taten verantwortlich. Ich kann diese Verantwortung umso leichter tragen, je besser ich um deren Gesetzmäßigkeit und um deren Wirkung weiß. Kenne ich die Gesetzmäßigkeit, kann ich deren Wirkung ganz bewusst gestalten. Kenne ich die Zusammenhänge nicht, können Wirkungen entstehen, für die ich zwar verantwortlich bin, die ich aber bewusst vielleicht gar nicht hervorrufen wollte. Wie weit sich nun jeder Einzelne mit den Gesetzmäßigkeiten auf der physischen, seelischen und geistigen Ebene auseinandersetzen will, ist selbstverständlich ganz in seinen freien Willen gestellt.

Nun ist es so, dass darin auch eine sehr große Chance liegt, auch wenn diese nicht sogleich sichtbar geworden ist. Denn diese besteht darin, dass der Mensch frei gestalten kann. Er kann mit den Kenntnissen über diese Zusammenhänge selbst bestimmen, welche Wirkungen er mit seiner Tätigkeit erzielen will. Er kann damit absolut schöpferisch tätig werden und kann die Dinge so gestalten, dass er ganz leicht die Verantwortung für seine Ergebnisse übernehmen kann. Mit den Kenntnissen über die Zusammenhänge wird er zum Gestalter seiner Tätigkeit – und damit auch zum Gestalter für all das, was er zu verantworten hat.

[Zurück zur Website](#)

Hier sind wir wieder genau bei dem Anliegen angelangt, worum es uns mit der Arbeitskultur Zukunft im tiefsten Inneren geht: Den Menschen dabei zu unterstützen, sich selbst immer mehr und mehr zu einem freien, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Wesen in seinem Arbeitsumfeld zu entwickeln.

Fazit für die weitere Ausgestaltung der Arbeitskultur Zukunft

Das Arbeitsleben hat sich stark verändert und wird sich in Zukunft sicher noch stärker verändern. Soll das Leben des Menschen zukünftig ein Freieres werden, dann muss der Einzelne mit diesen Veränderungen mitwachsen. Dies trifft ganz besonders für sein Arbeitsumfeld zu. Es sollen nicht nur Fachkunde, Sozialfähigkeiten und Werte mitwachsen, sondern darüber hinaus auch sein Bewusstsein über sich als Menschenwesen. Hier kommen wir um eine tiefere Auseinandersetzung mit den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen nicht herum.

Eine Verantwortung für die Welt – und damit einhergehend für eine lebenswerte Zukunft – kann nur entwickelt werden, wenn das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen mitwachsen kann. Hier bietet gerade das Arbeitsumfeld auf breiter Basis die vielfältigsten Ansatzpunkte. Dabei kommt der Mensch nicht umhin, sich immer mehr zu einem freien selbstbewussten Wesen zu entwickeln, das seine wachsende Schöpferkräfte immer besser einsetzen kann. Somit steigert er nicht nur die Qualität seiner Arbeitsergebnisse, vielmehr wirkt er auch maßgeblich an einer aufbauenden Kultur der Organisation mit, in der er tätig ist. Das sich damit auch die Organisation weiter in eine aufbauende und förderliche Richtung entwickelt, ist dann unvermeidlich.

Der Mensch stellt sich damit auch wieder in den Mittelpunkt der menschlichen Tätigkeit und wird zum Gestalter seiner Arbeit – und damit auch zum Gestalter seines Lebens. Damit macht er sich gleichzeitig unabhängig von den Dingen, so dass nicht mehr die Dinge seine Tätigkeit und sein Arbeitsumfeld bestimmen, sondern der Mensch selbst wieder zum bewussten Schöpfer und Gestalter aller Dinge – und damit auch seines Arbeitsumfeldes – werden kann.

[Zurück zur Website](#)

Seite 11 von 11